download www.biologiezentrum.at

vor (A. Boué Bibliographie der künstlichen Mineralerzeugung, Sitzber. d. Wien. Akad. d. Wiss. 1865, 51. Bd., 40); die mir zugänglichen beziehen sich auf Roheisen-Krystalle, von welchen vier Analysen durch Rammelsberg mitgetheilt wurden (a. a. O. 104). Auch in den Schmelzwerken der Lölling und von St. Gertraud bei Wolfsberg in Kärnten hat man Roheisen in Krystallen beobachtet; am letzteren Orte waren es grosse sehr deutliche Oktaeder, am ersteren gestrickte Oktaeder-Skelette. (v. Leonhard, Hüttenerzeugnisse 248 und 249). In Krystallen aus der Lölling fand R. Richter nebst andern Bestandtheilen 2.122% Graphit und 8,976% Kohlenstoff (a. o. a. O. 104).

Im Aeusseren ziemlich ähnlich dem Hefter Eisen ist ein „krystallisirtes Roheisen" von Neudeck (Böhmen) in der Prager Universitäts-Sammlung; die Formen sind minder deutlich, z. Th. durch Rostung ganz unbestimmbar geworden. Eine Magnetit-Rinde überzieht die ebene Unterfläche des Stückes — sie leistete der Oxydation, die unter ihr das Eisen angriff, Widerstand. Innen zeigen die Krystalle eine weisse, stark glänzende Masse mit Spaltflächen; auch sind sie härter als die erstbeschriebenen. Sie enthalten weder Schwefel noch Phosphor; ihre Dichte an einem Aggregate von 2 1/4 Grm. bestimmt, ergab sich = 7,705. — Ein anderes ausgezeichnetes Exemplar derselben Sammlung stammt von Kladno, ein regelmässig, rechtwinkelig gestricktes lichtgraues Gusseisen, — die kleinzellige Masse in feinkörnige allmälig übergehend.

Miscellen.

*** (Ueber die Wärmecapacität verschiedener Bodenarten und deren Einfluss auf die Pflanzen) ist der Titel einer grössern Abhandlung, welche Hr. Dr. L. Pfaundler in Innsbruck an die Wiener kais. Akademie der Wissenschaften eingesendet hat. Nachdem der Verf. gezeigt, dass für die Kenntniss des Einflusses des Bodens ihre chemische Zusammensetzung allein durchaus nicht genüge, indem es hiezu unerlässlich sei, Parallelversuche über gleiche physikalische Bedingungen, insbesondere bei gleicher Wärmezufuhr anzustellen — gelangt Derselbe zu der Behauptung: dieser Einfluss lasse sich erst dann bemessen, wenn man die Werthe der Wärmecapacitäten der verschiedenen Bodenarten kennt, was bisher noch nicht der Fall war. Hierauf bespricht Dr. Pfaundler ausführlichst die bei seinen diessbezüglichen Untersuchungen von ihm angewandte Methode

download www.biologiezentrum.at

mittelst des ursprünglich von Regnault construirten Apparates; und theilt die hiebei erlangten genauen Resultate mit, indem es ihm gelang, auf diese Weise die Wärmecapacitäten von 17 verschiedenen Bodenarten anzugeben und zu bestimmen. Mögen hiedurch auch andere Männer des Faches zur weitern Verfolgung dieses in seinen praktischen Consequenzen wichtigen Gegenstandes angeregt werden. *Weitenweber.*

*** Wie wir aus den Mittheilungen der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde (Brünn 1866 S. 5) entnehmen, hat Hr. Otto Ratzky in Iglau — auf Grund mehrfältiger von Hrn. Stieber in dem Vorjahre gemachten Versuche, eine bedeutende Abtheilung der Seidenraupen mit den Blättern der sog. Gänsedistel (Sonchus oleraceus) genährt, welche sie ohne Widerwillen, ja mit so grosser Gier verzehrten, dass die Fütterung mit jenen der Maulbeerblätter sich gleich geblieben und keine Spur von Krankheit eingetreten ist; wo doch anderseits eine Abtheilung der am spätesten ausgebrüteten Seidenraupen, die durchgängig mit Maulbeerlaub gefüttert worden, mehr als zwei Drittheile an der Gelbsucht eingegangen sind, an welchem Uebelstande wohl die angeborene Schwäche der Raupen selbst die Schuld tragen dürfte.

*** Das vor Kurzem erschienene 1. Heft des XVI. Bandes der für die betreffenden Fachmänner sehr gehaltvollen Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie von C. Th. Siebold und Alb. Kölliker (Leipzig 1867) enthält unter Anderem folgende zwei beachtenswerthe grössere Abhandlungen: 1. Ueber die Schnecke der Vögel, von C. Hasse in Kiel (mit 3 Tafeln Abbild.) und 2. die Ton- und Stimmapparate der Insecten in anatomisch-physiologischer und acustischer Beziehung von Dr. H. Landois (mit 2 Tafeln Abbildungen). Beide Abhandlungen bieten sehr schätzbare Detail-Beiträge zur Biologie und vergleichenden Anatomie der obengenannten zwei Thierklassen dar; ebenso sind die beigegebenen mikroskopischen Abbildungen sehr instructiv.

*** Wie mehrere Zeitblätter berichten, ist man in neuerer Zeit in Amerika und auch in England von dem Ziehen des Hopfens an Stangen ganz abgekommen. Man gebe jeder Hopfenpflanze einen ungefähr 7 Fuss hohen Pfahl und verbinde die einzelnen Pfähle mit Schnüren, an welchen der Hopfen dann hinaufwächst. Dadurch könne man den Hopfen ernten, ohne dass man die Pflanzen abzuschneiden braucht. Durch das Abschneiden bluteten die Pflanzen, wodurch ihre Wurzeln Schaden leiden.

*** Nach neueren Beobachtungen soll sich Petroleum als Mittel gegen die Erdflöhe bewähren. Zu diesem Zwecke setzt man einer Giess-

download www.biologiezentrum.at

kanne voll Wasser 1—2 Theelöffel voll Petroleum zu und rührt selbes gut um, damit der starke Geruch sich dem Wasser hinreichend mittheilt. Mit dieser Flüssigkeit begiesst man unter Anwendung der Brause die jungen Pflanzen, wodurch die Erdflöhe vernichtet werden.

*** Bei der Beurtheilung der Frage der Baum-Cultur in Südrussland hatten sich verschiedene Stimmen erhoben, die auf die Wissenschaft basirt beweisen wollten, dass die Anpflanzung von Wäldern in der Steppe unmöglich sei; diese Ansicht ist aber durch die Praxis widerlegt worden. Sowohl die Regierung als auch Private, namentlich die deutschen Colonisten und einzelne reichere Gutsbesitzer, haben thatsächlich bewiesen, dass bei consequenter Durchführung und gehöriger Berücksichtigung der gegebenen Orts-Verhältnisse der Waldbau in den Steppen entschieden möglich, und bei unausgesetzter, ausharrender Pflege dem Besitzer auch Vortheile verspreche.

*** In der am 23. April i. J. abgehaltenen Sitzung der naturwiss. Section der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften hat Hr. Dr. Amerling die von Hrn. Neudörfel zufällig gemachte Wahrnehmung eines tönenden Berges im Schwoiker Gebirgszuge (bei Reichstadt in Böhmen) mitgetheilt. Eine ausführlichere Notiz wird nächstens folgen.

(Todesfälle.) Am 19. Februar l. J. verschied zu Mentone am mittelländ. Meere Se. kais. Hoheit, der Durchlauchtigste Erzherzog Stephan Victor von Oesterreich, nach längerem Brustleiden. Der hohe Gönner und Kenner der Naturwissenschaften, der edelsinnige Menschenfreund war am 14. Sept. 1817 in Ofen geboren. In der Carolin.-Leop. Academie der Naturforscher, welcher er seit dem J. 1857 angehörte, führte er den Beinamen Herophilus VIII. — Am 21. Febr. starb zu Bern Adolf v. Morlot, geschätzter Verfasser einer geologischen Uebersichtskarte der nordöstlichen Alpen und zahlreicher naturwissenschaftlicher Abhandlungen. — Am 25. März starb zu Oranienburg bei Berlin der rühmlich bekannte Chemiker Dr. Fried. Ferd. Runge, geb. in Hamburg im J. 1795. — Am 6. März zu Edinburg Prof. J. Goodsir, einer der hervorragendsten britischen Anatomen. — Zu Leipzig starb am 7. April der ehemalige Prof. der Naturgeschichte an der Forstacademie in Tharand, Emil Adolf Rossmässler, geboren in Leipzig am 3. März 1806; besonders fruchtbar als naturwissenschaftlicher Volksschriftsteller.

Druck von Heinr. Mercy in Prag. — Verlag des Vereines „Lotos“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Miscellen 68-70